

Werschezer Volksblatt.

293

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:
Wersche und Umgebung:
ganzzährig Kronen 6.—
halbjährig „ 3.—
vierteljährig „ 1.50
Einzelne Nummern 12 h.

In- und Ausland:
ganzzährig Kronen 7.—
halbjährig „ 3.80
vierteljährig „ 1.80

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktion und Expedition:

Wersche

Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt.
Anzeigen werden bis Freitag mittags für die betreffende Nummer erbeten.

Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.

Nr. 24

Wersche, 16. Juni 1907

IV. Jahrgang.

Vierzig Jahre Volkswirtschaft.

Von einem Reichstagsabgeordneten.

Als vor vierzig Jahren die Verfassung wieder hergestellt und dem König die Krone aufs Haupt gesetzt wurde, galt drüben, jenseits unserer Grenze, noch immer jenes berühmte Wort: Gleich hinter Schwchat beginnt Asien. Heute hat dieses Wort aber seine Geltung verloren. Wir sind hineingewachsen in das westeuropäische Staatenkontinent und der Beginn Asiens ist an unsere östliche Grenze hinausgeschoben worden. Vor vierzig Jahren steckten wir zum großen Theile noch in einer Art Naturwirtschaft und lagen hiedurch abseits von den Wegen des westeuropäischen Wirtschaftslebens, heute aber sind wir in dasselbe eingefügt, indem wir in ganz ähnlicher Kapitalwirtschaft stehen.

Betrachten wir die letzten vierzig Jahre ungarischer Volkswirtschaft, so muß Eines förmlich Staunen ergreifen über die rapide Entwicklung derselben. All jene Elemente, welche das Wesen eines modernen Wirtschaftsstaates ausmachen, fehlten damals gänzlich oder befanden sich in werdendem Zustande. Unsere einzige Einkommenquelle bildete die Landwirtschaft, und auch diese wurde, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, noch ganz in urväterlicher Art betrieben. Die Industrie fehlte vollständig, es sei denn, daß man das Kleingewerbe in diese Ru-

brük einreihen wollte, und der Handel beschränkte sich auf die Distribution der landwirtschaftlichen Rohprodukte und einen nicht besonders bedeutamen Export derselben, sowie auf den Import von ausländischen Industrieprodukten und sogenannten Kolonialwaren, der aber auch zum größten Theile in den Händen nicht heimischer Firmen ruhte. Das Verkehrsnetz war äußerst lückenhaft, da wir nicht nur sehr wenige Eisenbahnen hatten und die Wasserstraßen vielfach noch unpraktisch waren, sondern auch unser Straßennetz absolut ungenügend war und sich noch dazu in vollständig verwaorlostem Zustand befand. Und nicht um ein Haar besser bestellt war es mit unserem Kreditwesen; es gab wohl schon hie und da kleinere und größere Sparkassen und Banken, dieselben hatten aber nur lokale Bedeutung.

Wie das anders geworden ist, bedarf wohl keiner näheren Schilderung, da ja Jedermann weiß, daß unser Verkehrsnetz so ziemlich bis in die kleinste Masche hinein ausgebaut ist, auch sind wir heute schon keineswegs mehr reiner Agrarstaat, sondern haben eine Industrie, die doch groß genug ist, um die Scheelsucht zu erwecken. Wenn nun aber trotzdem die Klagen über unsere Rückständigkeit nicht aufhören, wenn wir trotzdem im internationalen Wirtschaftsleben nur eine unbedeutende Rolle spielen, so ist dies, weil innerhalb derselben nicht die absoluten,

sondern nur die relativen Verhältnisse ins Gewicht fallen. Und leider war in dieser Beziehung das Schicksal uns nicht besonders günstig.

Hat Ungarn eine geradezu erstaunliche wirtschaftliche Entwicklung seit der Krönung durchgemacht, so ist es relativ doch hinter der Entwicklung der westeuropäischen Kulturstaaten und auch Oesterreichs zurückgeblieben.

So stehen wir denn nun ganz ebenso wie zu Zeiten der Krönung selbst wieder vor einer Reihe großer und schwerer wirtschaftlicher Aufgaben. Wie vor 40 Jahren, müssen wir auch jetzt wieder eine große Reihe von Versäumnissen nachholen; wie damals, müssen wir auch jetzt wieder alle Kräfte anspannen, um jenen in der letzten Zeit immer größer gewordenen ökonomischen Abstand zwischen uns und den westeuropäischen Wirtschaftsstaaten verschwinden zu lassen. Denn da wir mit diesen Staaten innig verknüpft sind und unsere kulturellen, administrativen und militärischen Bedürfnisse auf demselben Niveau sich bewegen wie in jenen Staaten, können wir auch weiterhin den uns schwer eroberten Platz unter den europäischen Staaten nur dann bewahren, wenn wir denselben wirtschaftlich nahekommen. Hoffentlich war das jetzige Jubiläum der Anfang einer ähnlichen Epoche des Aufschwungs, wie es die Krönung vor vierzig Jahren war.

Revision.

Erzählung von M. Jaldi.

Als der Richter an der königlichen Tafel Michael Nyáry seine Schwester, die Witwe Devecsery, lezhin besucht hatte, zeigten sich bereits stark die Spuren des langen Bureaulebens. Eine namenlose Traurigkeit sprach aus den gültigen Zügen des alten Herrn, die Melancholie des Verlassenseins, die man bei Dagestolgen wahrnehmen kann, welche, ob sie nun vorwärts oder rückwärts schauen, für ihre Gedanken keine ständige Ruhestelle finden können.

Seine Schwester Bertha, verwitwete Frau v. Devecsery, schien um mindestens zehn oder fünfzehn Jahre jünger, wiewohl sie bereits seit sechs Jahren Großmutter war. Sie wohnte auf dem Esenger Gute mit ihrer Tochter, ihrem Schwiegersohn und dem Enkelkinde. Sie war der reine, ideale Typus jener alten Gutsfrauen, welche die Rechte mit Nachsicht, die Pflichten jedoch mit harter Strenge übten.

Die Freude über den Besuch ihres Bruders malte ein lebhaftes Roth auf ihr interessantes Frauenantlitz. Mit nahezu mütterlicher Zärtlichkeit liebte sie den alten Richter, den traurigen Junggesellen.

„Miska, Miska, ich sehe Dich so selten“, sprach sie mit unendlicher Zärtlichkeit.

„Das Amt nimmt mich sehr in Anspruch“, klang die von Seufzern beschwerte Antwort.

„Vor zwei Jahren versprachst Du mir, daß Du bald in den Ruhestand treten wirst.“

Der Richter zuckte gleichgültig mit den Achseln. „In den Ruhestand — nun ja — ich beschäftige mich damit — doch immer hält mich eine Art Furcht vor den neuen Lebensverhältnissen zurück. Ich bin an die gegenwärtigen so gewöhnt.“

Dann frug er mit einer plötzlichen Wendung: „Und wie geht es denn Euch? Darüber habe ich noch nichts gehört.“

Die Witwe heftete lächelnd das seelenvolle Auge auf den Bruder. „Es fehlt uns nichts. — Mein Schwiegersohn ist ein wackerer Mann, Du kennst ihn ja. — Es kostete uns Mühe, ihn ins Bad zu schicken, so sehr liebt er sein Heim, seine Frau, seine Kinder und — ich kann mich dessen berühren — seine Schwiegermutter.“

„Das glaube ich“, nickte der Richter. „Ich wiederhole Dir“, fuhr Frau v. Devecsery fort, „daß uns nichts fehlt. Und doch bin ich in Unruhe.“

„Ich verstehe; wegen der Gesundheit Deines Schwiegersohnes.“

„Nein, — sein Leiden ist unbedeutend. Das hat uns der Arzt gesagt.“

„Also was beunruhigt Dich denn?“ frug Nyáry etwas lebhafter.

„Daß die Kindsfrau, die alte Kindsfrau, uns in einigen Tagen verläßt.“

Der Richter blickte seine Schwester überrascht an. „Wegen der Kindsfrau?“ frug er.

„Ihr werdet schon eine andere bekommen.“

„Eine solche nicht wie sie“, sprach Frau v. Devecsery, „ich glaube wenigstens nicht.“ Dann

seufzte sie tief auf. „Und das ist ein Malheur, ein großes Malheur — ein viel größeres, als Du glauben würdest.“

„Aber, ich bitte Dich!“

„Es ist so, wie ich sage, Miska, das versteht Du nicht. — Wie solltest Du es auch verstehen?“ — Du der alte Dagestolz. Denn sieh, die heutigen Frauen, die ein bewegtes Seelenleben haben, die von der Mutterhaft stark mitgenommen werden, die schwach und nervös sind, können den Mutterpflichten nicht in Allem entsprechen. Jamohl, das ist so, sie sind es nicht im Stande. Sie sind auf Hilfe angewiesen. Diese Kindsfrau, welche seit vier Jahren bei uns war, stellte eine Hilfe dar, wie sie die Vorsehung Einem nur selten zukommen läßt. — Denn auch die heutigen Dienstmädchen sind voll Schwäche und Schlichtheit — aber Marie, so heißt unsere Kindsfrau, war nicht bloß der Arbeit gewachsen, sondern bedeutete mit ihrer Umgebung und ihrer Liebe auch ein moralisches Kapital. Als der kleine Pali im Vorjahre sechs Wochen lang schwer krank war, hat diese alte Frau kaum ein Auge geschlossen. Ich mußte sie deswegen auch schelten, aber sie hielt hartnäckig Nachtwache bei dem kleinen Kranken wie eine Fanatikerin der Pflicht — Ich empfinde ein tiefes Dankgefühl für sie.“

„Aber warum geht sie fort?“ frug der Richter.

„Gleichfalls aus Pflichtgefühl“, verlegte Frau Devecsery. „Jemand ein alter Verwandter, der sich verlassen fühlt, ließ sie zu sich bitten.“

Der Richter sann über das Gehörte nach.

Das Krönungsjubiläum.

Von einem prächtigen Wetter begünstigt, haben am 8. d. die Krönungsjubiläumfeierlichkeiten auf dem Ofener Festungsplateau stattgefunden. Schon in den ersten Vormittagsstunden war dieses Plateau, auf dessen südlichem Ende die Königsburg, auf dessen nördlichem die Krönungskirche sich erhebt, ein wahres Wallfahrtsziel. Zehn Minuten vor 10 Uhr trat die Burgwache ins Gewehr und bald erschienen die sieben prunkvollen, prächtig bespannten Hofequipagen. In der ersten sah Se. Majestät mit Erzherzog Franz Ferdinand, in den anderen die Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie deren Gefolge. Durch ein dichtes Spalier, welches dem Monarchen Ovationen darbrachte, gelangten die Herrschaften in die Krönungskirche, vor welcher Kardinal Erzbischof Samassa unter Assistenz des Monarchen empfing, den er, voranschreitend, zu seinem Sitze im Sanktuarium geleitete. In der Kirche hatten die Regierung, die Hof- und sämtliche ungarische Staatswürdenträger, die beiden Häuser des Reichstages und die Spitzen der Behörden Platz gefunden. Das ganze bot ein äußerst farbenprächtiges Bild. Alle Herren und Damen, ohne Ausnahme, waren in ungarischer Gala erschienen, besonders glänzend war der Anblick der Erzherzoginnen und ihrer Hofdamen.

Sofort, nachdem Se. Majestät sich niedergelassen hatte, begann das Te Deum. Die Festmesse wurde durch die Festrede des Kardinal-Erzbischofs Samassa unterbrochen. Der Kardinal-Fürsterzbischof erinnerte vor allem an die Worte, welche an derselben Stelle vor vierzig Jahren der damalige Fürstprimas an den König gerichtet hatte. Die vierzig Jahre Regierung, Euer Majestät, waren das glorreichste Beispiel der erhabenen Lehre, welche die Kirche damals Euer Majestät gegeben hatte. Der Allmächtige hat seine besondere Gnade der Nation zugewendet, indem sie ihr einen solchen König gab, in dessen edler Seele Klugheit und Güte, Festigkeit und Größe sich paaren, einen König, der die Angelegenheiten der Welt im Lichte der göttlichen Lehre betrachtet, einen König, der vollkommen seinem Volke und vollkommen Gott gehört. — Der Herrscher, der mit Festigkeit und wahrer Treue seinen großen Pflichten entspricht, der findet seinen Lohn nicht in unserer Huldigung, sondern in der herzlichen Liebe seiner Völker. Daher die wunderbare Treue der ungarischen Nation für ihren gesetzlichen Herrscher,

daher die Einheit zwischen König und Nation, welche beider Ruhm und Lebenskraft ist. Derselben Ueberzeugung, daß man die Interessen des Herrscherhauses und der Nation, daß man das Schicksal der beiden, daß man die Treue für König und Vaterland nicht von einander trennen kann. Die Nation kann nach den Lehren der Geschichte mit hocherhobenem Blick ruhig der Zukunft entgegensehen, indem sie weiß, daß ihr Herrscher in treuer Anhänglichkeit an den Bürgschaften ihrer Konstitution festhält.

Die Rede hatte den tiefsten Eindruck gemacht und dauerte ungefähr eine Viertelstunde, worauf dann die Festmesse fortgesetzt wurde. Diese war erst um halb 12 Uhr Mittags zu Ende. Den Monarchen, welcher bei seinem Einzuge in die Kirche mit der Königshymne empfangen wurde, begleiteten beim Verlassen der Kirche die Töne der ungarischen Nationalhymne. Der Kardinal Fürsterzbischof und die ganze Geistlichkeit gaben ihm bis zum Ausgange das Geleit, wo Se. Majestät dem Erzbischof Samassa die Hand reichte und ihm herzlich dankte. Unter fortgesetzten Ovationen der Publikums fuhr dann der König in das Schloß zurück, wo er das Präsidium der beiden Häuser des Reichstages und den Bürgermeister der Hauptstadt Budapest empfing, welche ihm ihre Glückwünsche anlässlich des Krönungsjubiläum darbrachten.

* * *

Infolge allerhöchster Weisung hat der Justizminister nach Anhörung der k. Oberstaatsanwälte und der Strafanstaltsdirektoren in eine besondere Liste zusammengestellte 164 Verurtheilte der königlichen Gnade empfohlen. Die allerhöchste Entschliebung lautet: „Auf Vorschlag meines ungarischen Justizministers erlasse ich in Gnaden den in der beiliegenden Liste namentlich angeführten Verurtheilten den noch nicht verbühten Theil ihrer Strafe des Freiheitsverlustes, beziehungsweise den noch restlichen Theil der theilweise gezahlten Strafgebühren und die die uneinbringliche Geldbuße vertretenden Strafen des Freiheitsverlustes. Denjenigen Verurtheilten jedoch, deren Strafvollzug in Schwere gelassen wurde, erlasse ich in Gnaden ihre ganze Strafe und erwarte, daß meine gegenwärtige Entschliebung möglichst an der Jahreswende meiner Krönung in Vollzug gesetzt werde.“

Franz Joseph m. p.“

Rundschau.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Generaldebatte über die Eisenbahner-vorlagen zieht sich dermaßen in die Länge, so daß im Einvernehmen mit der Regierung die Sitzungsdauer verlängert wurde. Dienstag hat der gewesene Staatssekretär Franz Nagy in Bezug auf die kroatische Frage durch wörtliche Citate aus Gesetzen, Reden und Büchern, sowie durch scharfe Argumentation nachgewiesen, daß das kroatische Ausgleichsgesetz sich nicht auf die Amtssprache der ungarischen Staatsbahnen beziehe. Die Kroaten unterbrachen den Redner wiederholt durch Widerspruch, so daß Vizepräsident Ráway Mühe hatte, die Ruhe herzustellen. Die Rede Nagy's wurde von der Majorität mit Beifall aufgenommen.

In der Sitzung am Mittwoch wurde zunächst die Generaldebatte über die Eisenbahner-vorlagen fortgesetzt, sodann folgten einige Interpellationen. Abg. Buza verlangte aus Anlaß eines Kassenabgangs bei der Geldgebarung der sozialdemokratischen Partei vom Minister des Innern eine amtliche Untersuchung und Maßregelung der Parteileitung. In entschiedenem Tone wies Minister Graf Andrássy diese Zumuthung zurück und motivirte dies in einer sehr bemerkenswerthen Weise. Eine solche Waffe dürfe keiner Regierung in die Hände gegeben werden, meinte der Minister, denn dann könnte welche Regierung immer jede beliebige politische Partei auf ähnliche Weise drangaliren. Und die Majorität nahm diese Antwort mit großem Beifall zur Kenntnis.

Audienz der Minister Apponyi und Andrássy.

Am 11. d. wurden der Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi und der Minister des Innern Graf Julius Andrássy in besonderen längeren Audienzen von Sr. Majestät empfangen, in welchen sie über Resortangelegenheiten Bericht erstatteten. Besonders Interesse wurde der Audienz des Grafen Andrássy entgegengebracht, da in den letzten Tagen wiederholt die Nachricht aufgetaucht ist, daß bezüglich der Verfassungsgarantien endlich eine günstigere Wendung eingetreten sein soll. Graf Andrássy wurde daher mit großer Spannung im Klub der Verfassungspartei erwartet. Er äußerte sich über die Situation und man gewann den Eindruck, daß alles zu einem guten Ende werde geführt werden können.

als die Schwester ihn leise aufmerksam machte:

„Siehst Du, das ist die Kindsfrau, dort geht sie mit dem kleinen Bali.“

Der Richter blickte hin und fuhr unwillkürlich mit dem Kopfe zurück, wie Jemand, der eine große Ueberraschung erfährt. — Kein Zweifel, daß er dieses Gesicht nicht zum ersten Male sah. Er begann in seinen Erinnerungen nachzuforschen. Sein Antlitz nahm plötzlich einen härteren Ausdruck an. — Wo hat er sie bloß gesehen? Die Kindsfrau kam ihm selbst zu Hilfe. Sie hub an: „Ich sagte doch, Palisa, daß wir in diesen Schuhen auf die Wiese nicht gehen können.“

Diese männlich dunkle Stimme brachte ihn mit einemmale auf die richtige Spur. Er erinnerte sich klar und deutlich. Er hat diese Frau vor zweiundzwanzig Jahren als junger Richter vor den Schranken des Gerichtes, auf der Anklagebank gesehen, der Senat dessen Mitglied er war, hat sie wegen Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Selbst ihr Name fiel ihm ein: Witwe Ambros Diósi — sie hat ihren Schwiegersohn ermordet — und mit dumpfer Ruhe, vollkommener Geständigkeit, jedoch ohne Reue erschien sie vor den Richtern.

Als der Präsident sie um das Motio der That befragte, loderte in den Augen der Mörderin furchterregendes Feuer, und sie antwortete: „Ich wollte, daß diese Gattung von Menschen vom Erdboden verschwinde.“

Und der Richter erinnerte sich lebhaft daran, daß einer seiner Kollegen, als das Ausmaß der Strafe zur Sprache kam, eine mildere Bestrafung beantragte, aber der Präsident und er stimmten ihn nieder — Sie setzten die Strafe auf acht Jahre fest.

Eine starke Unruhe rüttelte die Seele des alten Herrn auf. Er stand einem Räthsel gegenüber. Das, was seine Schwester, diese gütige und verständige Frau, von diesem Wesen er-

zählte, stand in so großem Gegensatz mit seiner eigenen Erfahrung, mit seinem eigenen Urtheil.

Dieser Gedanke hielt den ganzen Tag seine seelischen Kräfte in Bann. Je länger er nachdachte, umso dunkler erschien ihm das große psychologische Räthsel —

Abends mußte er es so anstellen, daß er mit der Kindsfrau unter vier Augen sprechen konnte. Voll Aufregung fragte er sie: „Kennen Sie mich nicht?“

Die Kindsfrau blickte ihm aufmerksam ins Antlitz. „Ich glaube nicht, daß ich Sie kenne“, sagte sie ruhig.

„Aber ich kenne Sie“, — fiel der Richter ein, „Sie sind die verwitwete Frau Ambros Diósi, nicht war?“

„Die bin ich.“

„Vor zweiundzwanzig Jahren hat man Sie zu acht Jahren verurtheilt?“

„Ja.“

„Sie haben ihren Schwiegersohn ermordet?“

„Ja.“

Der Richter fuhr leuchtend fort: „Ich war einer Ihrer Richter.“

„Ja, jetzt erinnere ich mich“, sagte die Kindsfrau ohne die geringste Aufregung.

Der Richter betrachtete eine zeitlang die Kindsfrau, an welcher die Zeit, das Zuchthaus kaum eine Spur zurückgelassen, die ihr Auge so ruhig auf ihn gerichtet hatte. Er trat näher.

„Frau Diósi“, begann er, „meine Schwester, die alte gnädige Frau, kann sie nicht genug loben.“

„Sie ist eine sehr gute Frau, Gott möge sie erhalten.“

„Ich weiß es, aber ich will von Ihnen sprechen. Wenn man so brav, fleißig und pflichteifrig ist wie Sie, wie konnten Sie ein so schweres Verbrechen begehen? Darauf antworten Sie mir.“

„Ich will es Ihnen sagen.“ In den kleinen grauen Augen der Kindsfrau loderte wieder jenes furchterregende Feuer, wie vor zweiundzwanzig Jahren bei der Verhandlung. „Ich mußte es thun“, sagte sie traurig.

„Warum?“ fragte der Richter.

„Warum?“ Das läßt sich nicht erzählen. — Ich wenigstens kann es nicht — aber wenn ich hundertmal hätte tödten müssen, ich hätte ihn hundertmal getödtet — vor meinen Augen schlug er sie grün und blau. — Wenn er noch betrunken gewesen wäre, hätte ich es vielleicht ertragen — aber nüchtern, aus Schlechtigkeit, bloß deshalb, damit das unschuldige Geschöpf leide, das ich an meiner Brust getragen.

Dann fuhr sie leidenschaftlich fort: „Es ist ein Wunder, daß ich's fünf Jahre mitansehen konnte. — Gott hat mich auch dafür bestraft. Meine Tochter, mein einziges Kind, starb vor der Zeit, damals, als ich im Zuchthause saß — ich durfte sie nicht einmal sehen, ihr nicht einmal die Augen zudrücken.“

Sie ließ den Kopf sinken, dann rief sie ihn empor, ihr ganzer Körper richtete sich auf. „Ich wäre das letzte Weib auf der Welt, gnädiger Herr, wenn ich es nicht gethan hätte.“

Der Richter warf unruhig dazwischen: „Aber Sie haben das bei der Verhandlung nicht so dargestellt.“

„Ich konnte es dort auch nur so gesagt haben.“ — Und mit überlegenem Ton fügte sie hinzu: „Die Wahrheit, gnädiger Herr läßt sich eben nicht auf zweierlei Weise sagen. — Gott mit Ihnen, ich muß gehen, Palisa Nachtmahl geben.“

„Warten Sie“, rief ihr der Richter nach. „Sagen Sie mir nur, warum Sie von hier fortgehen?“

„Einer meiner Verwandten, ein armer Krüppel, hat mich gebeten —“

„Wer ist das?“

„Der Marek Jmre.“

Der Richter bebte am ganzen Körper. „Marek Jmre?“ rief er, „den haben Sie doch getödtet.“

„Nein, gnädiger Herr, seinen Sohn.“

„Und der Vater nimmt Sie zu sich?“

„Warum nicht? Er weiß wer ich bin.“

Der königliche Tafelrichter spazierte eine

Die Ausgleichsverhandlungen.

Die Ausgleichsverhandlungen in Budapest schreiten in rascherem Tempo vorwärts, als man annehmen konnte. Am Dienstag wurde der Vertragentwurf verhandelt und zur Hälfte erledigt, wobei keinerlei unüberwindbare Hindernisse konstatiert wurden. Mittwoch ist der restliche Theil des Entwurfs erledigt worden, so daß man zur Verhandlung der Fragen über die Verzehrungssteuern und die Quote schreiten konnte.

Nachdem beide Regierungen von dem Wunsche erfüllt sind, das Ausgleichswerk je eher unter Dach und Fach zu bringen, einigte man sich dahin, ein beschleunigtes Tempo einzuschlagen. Schon Ende der nächsten Woche sollen die Verhandlungen in Wien fortgesetzt werden. Bis dahin werden die Fachreferenten die Differenzen bezüglich der Detailfragen auszugleichen trachten. Obschon in manch wichtigen Fragen, so in den Eisenbahntarif- und Veterinärfragen, scharfe Gegenläufe bestehen, andere mit dem Ausgleich im Zusammenhang stehende Angelegenheiten, wie die Quote und Bankfrage, aber nicht einmal noch den Gegenstand eingehender Beratungen bildeten, ist man mit dem Ergebnisse der diesmaligen Konferenzen augenscheinlich zufrieden. Das Bestreben beider Regierungen ist dahin gerichtet, das Ausgleichswerk noch vor dem Herbst zu vollenden.

Die Einberufung der Delegationen.

Zwischen den beiden Regierungen wurde die Frage der Einberufung der Delegationen besprochen. Die Delegationen, welche ursprünglich für den Monat September nach Wien einberufen werden sollten, werden erst im November oder Dezember in Wien zusammentreten.

Das neue österreichische Parlament.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte das kaiserliche Patent, mit welchem der Reichsrath für Montag den 17. d. einberufen wird. Dienstag erfolgt sodann in der Hofburg die feierliche Verlesung der Thronrede durch den Kaiser. In der zweiten oder dritten Sitzung des Abgeordnetenhauses soll die Präsidentenwahl vorgenommen werden.

Demission der serbischen Regierung.

Am 9. d. hat das Kabinett Pasic's wegen der Obstruktion der Jungradikalen dem König seine Demission gegeben. Infolge dessen trug König Peter die Kabinettsbildung Nikolic's an, der aber hat, Pasic's damit zu betrauen. Der

König ersuchte deshalb nochmals Pasic's, die Mission anzunehmen und die Bildung des Kabinetts nicht abzulehnen. Nach einer Berathung mit seinen Parteigenossen nahm Pasic's den Auftrag zur Kabinettsbildung an. In das neue Kabinett werden alle bisherigen Minister mit Ausnahme des Ministers des Innern Protic's eintreten. Justizminister Trifunovic wurde interimistisch mit dem Portefeuille des Ministeriums des Innern betraut.

Die Jungradikalen sind gesonnen, den Kampf gegen Nikola Pasic's energisch fortzusetzen. In den nächsten Tagen wird vom jungradikalen Klub eine Broschüre unter dem Titel: „Die Lügen, Schelmenstreiche und Versprechungen des Herrn Nikolic's-Pasic's“ herausgegeben und unentgeltlich an die Wähler vertheilt.

Die Vorgänge in Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet: Hier wurde eine Adelsverschwörung entdeckt, welche die Entsetzung der herrschenden Dynastie Koburg Braganza und die Rückverufung des älteren Zweiges derselben bezweckte. Unter dem Miguel'schen Adel fanden mehrere Verhaftungen statt.

Von Nah und Fern.

Abreise des Königs. Sr. Majestät hat Dienstag Abends um 9 Uhr die Hauptstadt verlassen und ist mittels Postseparatzuges nach Wien abgereist. Ueber Auftrag des Königs fuhr der Hofzug in noch langsamerem Tempo als die normalen Personenzüge, so daß er in Wien erst am Mittwoch gegen 6 Uhr Morgens eintraf.

Der Ehrenbeleidigungsprozeß des serbischen Patriarchen. Patriarch Georg Brankovic hat bekanntlich gegen alle zur radikalen Partei gehörigen Mitglieder des serbischen Kirchenkonferenzen, die dem Mißtrauensvotum zustimmten, die Verklämungseklage angestrengt. Die Verhandlung dieses Prozesses sollte am 16. d. vor dem karlowitzer Bezirksgericht stattfinden, aber der Agrarminister hat die Delegation eines anderen Gerichtes angeordnet. Das zu delegierende Gericht ist noch nicht bekannt.

An den Folgen von Gelfenstücken gestorben. Der Budapest Stadtrepräsentant Karl Béri unternahm am verfloffenen Sonntag einen Ausflug, wobei er von Gelfen gestochen wurde. Die Stiche hatten eine Blutvergiftung zur Folge, welcher der kaum 53jährige Mann erlegen ist. Béri hat einen beträchtlichen Theil seines Vermögens für öffentliche Zwecke hinterlassen.

Aufgelöste Arbeitervereine. Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat im Monat Februar bekanntlich die Maurersektion des Landesverbandes der Bauarbeiter suspendirt und gegen sie die behördliche Untersuchung einleiten lassen. Diese hat solch schwere Verstöße in der Thätigkeit der Sektion zutage gefördert, daß der Minister die Auflösung derselben anordnete. Gleichzeitig verfügte er, daß das Vermögen der Maurersektion in behördliche Verwaltung genommen werde und daß die auf das fraudulose Gebahren des Vermögens bezughabenden Untersuchungsakten behufs Ahndung der Budapest Staatsanwaltschaft übermitteln werden. — Gleichzeitig hat der Minister des Innern auch den unter der Leitung Andreas Achim's stehenden Landesverein der ungarischen Landwirthe, Kleinbesitzer und Erbauer wegen statutenwidriger und die Interessen der Mitglieder schädigender Thätigkeit aufgelöst.

Im Knezer Giftmordprozeß, welche beim Temesvárer kön. Gerichtshofe fast zwei Wochen währt, wurden Julie Bicsics wegen Mordes zu fünfzehn Jahren, Rabel Barjasan wegen Beihilfung am Mord zu sechs, Martha Petroman und Katharina Glas wegen Mordversuchs zu fünfzehn Jahren, Nikolaus Glas wegen Anstiftung zum Mord zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Baza Argelan wurde freigesprochen. Die Bertheidiger meldeten die Nullität an.

Verhaftung eines Wiener Historikers. In Udine wurde der Wiener Historiker Robert Eichner unter der Beschuldigung verhaftet, aus der Bartoliamischen Bibliothek einen sehr werthvollen Codex entwendet zu haben. Er hatte die Bibliothek zum Zwecke, einige Werke zu studiren, besucht; als er weggegangen war, bemerkte der Bibliothekar, daß ein kostbares Werk fehlte; er zeigte den Diebstahl der Polizei an, welche den jungen Gelehrten im Gasthofe verhaftete. Eichner leugnete die That, wurde jedoch in Polizeigewahrsam abgeführt, wo er sich mit einem Federmesser zu entleiben versuchte. Ins Spital

gebracht, erneuerte er auch dort den Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Glasherben eine Ader zu öffnen versuchte. Der Polizei gelang es, das gestohlene Werk im Postamt zu entdecken, wo es, in einem Packet eingewickelt, an einen Wiener Photographen adressirt war. Der junge Gelehrte besaß auch ein Empfehlungsschreiben des österr. Unterrichtsministeriums, damit ihm seine Nachforschungen zu Studienzwecken erleichtert würden.

Todtschläge bei den galizischen Wahlen. Im Bezirke Turka kam es zwischen ruthenischen Geistlichen, die in der Wahlkommission saßen, und den Wählern zu Erzessen. Die Geistlichen provozierten die Agitatoren der Gegenpartei mit Schimpfworten, welche die Massen derart erregten, daß sie auf die Geistlichen losstürzten. Es kam zu Rauffezzen, in deren Verlauf ein Pfarrer mit einem Stein verwundet wurde. Dreißig Bauern wurden schwer verwundet, und drei von ihnen gestorben. Auch ein Pfarrer liegt schwer krank danieder. — Im Bezirke Hoczow wurden zwei Pfarrer verhaftet, weil sie beschuldigt sind, ein Attentat auf einen Wahlkommissar verübt zu haben.

Weil sie zu häßlich war. Der Bauer Johann Dorosiewicz aus Kroskiewko stand Samstag vor dem Schwurgericht angeklagt wegen Mordes. Er hat aus Wuth, weil seine achtzehnjährige Tochter so häßlich war, daß sie Niemand heirathen wolle, sie in einem Streite erwürgt. Die Geschwornen verneinten die Frage auf Mord und sprachen den Vater nur wegen Todtschlags schuldig, worauf er zu drei Jahren Kerker verurtheilt wurde.

Ein tragischer Vorfall. Am Dienstag hat in Wien an der Kreuzung der Kärntner- und Giselasstraße der Schuhmacher Josef Stummer einen Revolver aus der Tasche gezogen und ehe es Jemand hindern konnte, jagte er sich eine Kugel in die Herzgegend. Stummer war der Vater eines 17-jährigen Praktikanten, der am Montag in der Kärntnerstraße, als er auf dem Fahrrad nach seiner Wohnung fuhr, von einem Omnibus überfahren und getödtet wurde. An der gleichen Stelle, an der sein Sohn den Tod fand, hat sich der Vater erschossen.

Mord. Aus Gothenburg, 12. d., wird gemeldet: In der Nähe des Stenungsgrund wurde der Pächter Larson, seine Frau, seine Tochter und deren Kinder in der Wohnung ermordet aufgefunden. Ein Knecht des Nachbarhofes ist der That verdächtigt.

Eine Liebestragödie. Die hübsche Inhaberin eines Wirthshauses in Pittsburg wurde die unschuldige Ursache eines Verbrechens. Ihr Mann hatte seine Stellung verloren und dies veranlaßte die junge Frau, ihren Lebensunterhalt durch Eröffnung eines Wirthshauses zu suchen. Drei junge Leute die bei ihr wohnten, verliebten sich in ihre Wirthin, so daß sich diese ihrer Zudringlichkeit kaum mehr zu erwehren vermochte. Als sie von ihrem Manne aus Newyork die Nachricht erhielt, daß dieser wieder in Stellung sei, reiste sie heimlich ab. Sobald der jüngste ihrer drei Anbeter von ihrer Abreise erfuhr, machte er seinen beiden Rivalen Vorwürfe, daß sie die Dame verdeckt hielten, und schoß sie nieder, ehe sie sich vertheiligen konnten. Der Mörder erschoss sich darauf selbst.

Familiendrama. In Pöföfikon am Jürichersee erschien eine junge Dame, mietete ein Separatbad und schwamm in den See hinaus. Plötzlich sah man sie untergehen. Der Bademeister schwamm ihr nach, brachte sie aber todt ans Land. In den Kleidern der Selbstmörderin fand man ein Abschiedsschreiben, nach welchem die Todte die Frau des Rechtsanwalts Pau in Trier war, der in Karlsruhe verhaftet wurde, weil er in Baden-Baden seine Schwiegermutter umgebracht hat. Die Frau verübte den Selbstmord aus Liebe zu ihrem Gatten, den sie liebte, obwohl er ihre eigene Mutter ermordet hat.

Unfall in einer Kirche. In der Kirche zu Billers-lees-Nancy in Frankreich gab die Bakultrade in Folge Gedränges der Menge nach, stürzte in die Tiefe und riß einen 15-jährigen Knaben mit sich, der schwer verletzt wurde. Auch sonst wurden mehrere Personen schwer verletzt. Eine Frau wurde von einem Stein getroffen und sofort getödtet.

Eine Familientragödie. Der Bankbuchhalter Wilhelm Hohlhammer in Nürnberg hat Sonntag Nacht in dem nahe der Stadt gelegenen Reichswalde seine Frau und seinen 9 Jahre alten Knaben erschossen, dann seinen zweiten vierjährigen Sohn lebensgefährlich verletzt und sich selbst leicht verwundet.

gute halbe Stunde allein am Ufer der Körös. Er hielt eine Revision über den Prozeß. Er konstatierte, daß nach den Buchstaben kein richtiger Irrthum vorliege, aber das Urtheil war doch brutal ungerichtet. Zwei Mitglieder des Senats, der Präsident und er verwechselften die Mutter mit der Schwiegermutter. Er konstatierte ferner, daß diese Frau eine um wenigstens fünf Jahre schwerere Strafe erhalten hatte, als sie verdiente.

Er beendete seinen langen Vortrag folgendermaßen: „Dieses Plus von Jahren verdienten wir zwei — ich und der Präsident einzeln. Denn der Richter, der strenger urtheilt, als es die Wahrheit erlaubt hätte, begeht ein Verbrechen, für welches er mit diesem Zuviel sühnen müßte. Das ist eine unanföchtbare Wahrheit.“

Einige Tage nach dem Fortgehen der alten Kindsfrau glaubte der Tafelrichter einem seelischen Zwang Genüge zu leisten, wenn er seiner Schwester und seiner Nichte das traurige Kriminaldrama der Kindsfrau erzählte. Klar und plastisch schilderte er ihnen die einstigen seelischen Qualen der Armen, das bittere Golgatha des mütterlichen Herzens, welches ihrer Seele verhängnisvollen Haß und Energie entrang. Frau Devecsery und die junge Frau hingen voll Andacht an den Lippen des Erzählers.

„In einem Augenblicke unzurechnungsfähiger Exaltation griff sie zum Messer und stieß das Angeheuer nieder.“

„Nicht hat sie gehöbt“, sagte Frau v. Devecsery mit brennendem Antlitz.

„Ich war einer ihrer Richter —“

„Und zu welcher Strafe hat man sie verurtheilt.“ fragte die junge Frau mit angstvoller Geberde.

Der Richter blickte einige Sekunden verlegen auf die beiden Frauen. Sein spähender Blick fiel auf die Erde. „Wir haben sie freigesprochen“, sagte er.

Aus Borschitz und Umgebung.

Emilian Galer v. Radich †. Sonntag Nachmittag wurde der Prototypel und Doktor der Theologie, Rechte und Philosophie Herr Emilian Radich v. Szokolovak, welcher am 4. d. in Baden bei Wien verstorben und nach Borschitz überführt wurde, unter überaus zahlreicher Theilnahme auf dem griech.-orient. Friedhofe zur Ruhe bestattet. Der Beerdigung gingen in der Alexkirche in Anwesenheit des Diözesanbischöfs Gabriel Zmejnovits feierliche Ceremonien der Geistlichkeit voraus.

Todesfall. Dienstag ist hier der Oekonom Herr Johann Kempf nach längeren Leiden im 60. Lebensjahre gestorben und wurde Mittwoch Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Populationsbewegung in Borschitz vom 7. bis 13. Juni. Verlobte: Josef Kempf mit Marie Kappelhofer, Lenhard Mollinger mit Hermine Ludwig, Georg Buja mit Draga Pau, August Tomann mit Eva Kuhn, Sándor Szaran mit Marie Zsiva, Anton Waigand mit Emma Binder. — Getraute: Jovan Dimitrievits mit Lyubiczja Bogosavljevits. Emil Boskan mit Sofie Stankov. Franz Seemayer mit Emma Bred. Josef Albach mit Anna Holbach. Michael Kalás mit Kornelie Bede. Lazar Mikosavljevits mit Milena Nedeljkovits. — Geborene: Söhne den Herren: Johann Aczlov, Vasa Tpirin, Bendelin Basvári. Töchter den Herren: Mita Jovanov, Valentin Heger, Georg Danko, Joh. Áth, Josef Füzér, Franz Gumbinger, Johann Áth, Josef Átala, Uros Fejzovits. Unehelich geboren: 1. — Gestorbene: Johann Christ, 76 Jahre. Stefan Georgiev, 11 Monate. Persida Pavlov, 72 Jahre. Marie Gumbinger, 2 Jahre. Katicza Solol, 1 Monat. Henriette Braun, 17 Jahre. Sava Teodosovits, 17 Monate. Berka Nadal, 1 Monat. Johann Kempf, 60 Jahre. Anton Bernhappel, 56 Jahre. Lyubiczja Pannov, 2 Jahre. Eisa Podvinek, 16 Jahre. Alexander Zsivanov, 28 Jahre. Marie König, 18 Monate. Nevenka Ribarov, 1 Monat.

Naturitätsprüfungen an der Staats-Oberrealschule. Am 12. und 13. d. wurden an der hiesigen Staats-Oberrealschule im Beisein des vom Unterrichts-Ministerium entsendeten Direktors der Oberrealschule des II. hauptstädtischen Bezirkes Herrn Dr. Kálmán Szekeres die Naturitätsprüfungen, zu welcher 17 Anmeldungen erfolgt waren, abgehalten. Resultat derselben, welches ein sehr günstiges war, ist Folgendes: I.-Matura: Jend Menczer; II.-Matura: Nadoslav Braschovan, Viktor Döhrmann, Konrad Mischung, Dezso Neustadt, Stefan Szamoirov und Johann Wamsjer, außerdem haben noch 7 Frequentanten die Matura abgelegt, während drei Frequentanten zur Nachprüfung zugelassen werden.

Militär-Studienreise. Montag und Dienstag weilten in unserer Stadt 32 Frequentanten der Hermannstädter Corpsschule, welche in Glückmann's Hotel „Hungaria“ Absteigquartier genommen hatten. Die Offiziere befinden sich auf einer Studienreise und sind von hier in 2 Abtheilungen nach der unteren Donau und nach Cravicza weitergereist.

Sitzung der Finanzkommission. Montag den 10. d. hielt die städt. Finanzkommission unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Rejucha eine Sitzung ab, in welcher die Schlussrechnungen des städtischen Haushaltes pro 1906, ferner die Schlussrechnungen der mit demselben im Zusammenhang bei der Stadtkassa verwalteten übrigen Fonds, und zwar des Beleuchtungs-, Spitals-, Pensions-, Feldhüterlohn-, Waisenhaus- und Armenfondes, des Fondes für verlassene Kinder, des Schulgrunds, des Feuerwehrunderstützungs- und des Borschitzer Ausstellungsfondes, dann sämtliche 14 Stiftungen und Depositen zur Verhandlung gelangten und werden dieselben im Sinne des vom städt. Oberbuchhalter Herr Josef Ullmann gebrachten Antrages dem Gemeinderath in seiner nächsten Sitzung zur Genehmigung vorgelegt.

Rechtskommissions-Sitzung. Gestern Nachmittag fand eine Sitzung der Rechts- und Pensionsfond-Kommission statt, über deren Beschlüsse wir in der nächsten Nummer berichten.

Gemeinderaths-Sitzung. Die diesmonatliche Sitzung des Gemeinderathes wird Donnerstags den 27. d. nachmittags 3 Uhr abgehalten.

Handarbeitskurs der Lehrkörper der Volksschulen. Am Montag begann im Zeichen-

saale der Knabenvolksschule ein Handarbeitskurs, welcher von Herrn Paul Guttenberg eingeleitet und dann durch den Adjunkten an der technischen Hochschule, Herrn Paul Sinko fortgesetzt wurde und an dem der Lehrkörper der Kommunal-Knaben- und Mädchenvolksschule theilnehmen. Dieser Kurs hat den Zweck, den Lehrer in der Herstellung von Papier- und Lehmarbeiten zur Erleichterung des Anschauungsunterrichtes, sowie in der Handhabung der verschiedenen Werkzeuge zur Anfertigung häuslicher Gebrauchsgegenstände aus Holz zu unterweisen, und es ist interessant zu sehen, mit welcher Liebe die Volksschüler bestrebt sind, sich Kenntnisse anzueignen, die bei der Erziehung der Jugend zum praktischen und wirtschaftlichen Leben einen hohen pädagogischen Werth besitzen. Der Kurs dürfte noch etwa 14 Tage währen und findet sodann eine Ausstellung der angefertigten Papier-, Lehm- und Holzarbeiten statt. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Schulkurator Herr Josef Perzok sich um die Anschaffung der nothwendigen Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände, welche durchwegs bei hiesigen Geschäftsleuten angekauft wurden, sehr bemüht hatte.

Prüfungen an der Lehrlingschule. Montag und Dienstag Abend fanden an der hiesigen Lehrlingschule die Schlussprüfungen statt, und wenn in Betracht gezogen wird, welches oft fittlich entartete und des Lesens und Schreibens unkundige Schülerelement — es gibt glücklicherweise auch Ausnahmen — der Lehrkörper das ganze Jahr vor sich hat, so ist das Resultat, welches erzielt wurde, nur der Umgebung zum Verufe, der unendlichen Geduld, der Güte und auch der energischen Strenge des Lehrers zu danken, wofür ihm gewiß die vollste Anerkennung gebührt.

Vom literarischen und künstlerischen Abend. Vergangenen Samstag fand im Redoutensaale der von der „Delvidéki nemzeti szövevény“ unter Mitwirkung der Mitglieder der „Arany János“-Gesellschaft veranstaltete literarische und künstlerische Abend statt, an welchem das kunstsinigste Publikum unserer Stadt, darunter Bürgermeister Dr. Rejucha, königl. Tafelrichter Stef. v. Paulovits, Oberst Heinrich Daempy mit dem Honvéd-Offizierskorps, Oberstuhlrichter Csapó, Dr. Aladár Haag, Dr. Stef. Dajkovits, Dr. Karl Seemayer, Direktor F. Árhelyi und der Professorenkörper der Realschule 2c. in großer Anzahl theilnahmen. Den Beginn bildete eine vom Präsidenten der „Arany János“-Gesellschaft, Domherrn Dr. Szentkláray gehaltene, großangelegte und zu idealem Patriotismus begeisternde Festrede, in welcher Redner u. A. sagte, daß die aus in Siedung lebenden Schriftstellern und Künstlern bestehende „Arany János“-Gesellschaft den Zweck hat, von Temesvár aus die gesellschaftliche Bildung zu fördern. Die Aufgabe der Gesellschaft ist ferner die Vereblung des Kunstgeschmackes, sowie die Liebe zu Literatur und Kunst im sädungarischen Publikum zu erwecken und zu verbreiten; sie ist bestrebt, in diesem exponirten, polyglotten Theile des Landes ungarisch-nationalen Geist und Gefühl zu erwecken und zu pflegen. Zu dem Programm der Gesellschaft gehört sonach, um das hohe, patriotische Ziel zu verwirklichen, daß sie nach und nach alle Städte Sädungarns besucht, überall und in allen Schichten der Bevölkerung die ungarische Literatur und die Staatsprache zu verbreiten; in dieser Arbeit kämpft sie sonach nur für das Erreichen der idealsten Güter des Lebens. — Nach der mit lebhaften Clajenrufen begrüßten Eröffnungsrede, deklamirte Frau Alma Jörg-Draskoczy mit ihrer hellen und klangvollen Stimme drei Gedichte in deren poetischen Schönheit, wofür ihr großer Beifall dargebracht wurde. Sodann hielt Dr. Sztard Szatura unter dem Titel „Dichtung und Dichter“ einen exzellenten Vortrag, in welchem er gegen die anarchische, den Verfall des Bürgerthums verherrlichende Dichtung feurig ankämpfte. Sein patriotischer, von inniger Berehrung für das Idealische durchdrungener Vortrag übte eine nachhaltige Wirkung aus. Hierauf sang Fel. Frieda Fiegert mehrere Lieder von Dóczy in bekannt vortrefflicher Weise, welche von Herrn Wilh. Ferch auf dem Klavier begleitet wurden, und wofür der Vortragenden reichlicher Applaus zu theil wurde. Mit großer Begeisterung wurde Michael Szabolcska gefeiert, welcher aus seinem reichen Poesienschatze das Schönste bot, und den Schluß des Programmes bildeten die virtuosen Vorträge des Dom-Regenschori Dezso

Járosi auf dem Klavier, die ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurden. — Bei einer exquisiten Tafel, welche sodann die Gäste und viele Persönlichkeiten unserer Stadt vereinigte, hielten kön. Tafelrichter v. Paulovits auf die anwesenden Gäste und Dr. Szentkláray auf die Stadt Borschitz begeisternde Toaste. Reichstagsabgeordneter Franz Steiner brachte den Gruß des Präsidenten des „Delvidéki Szövevény“ Herr Obergespan Kadebo, und Großgrundbesitzer Fehér erhob sein Glas auf den Historiker Dr. Szentkláray. Hierauf sprach Abg. Franz Steiner einen stürmisch applaudirten Toast auf den Bürgermeister Dr. Rejucha, indem er denselben als den um das Ausblühen der Stadt Borschitz bemühten Bahnbrecher einer neuen Epoche auf allen Gebieten des kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens feierte. Im weiteren Verlaufe wurden nach noch viele andere Trinksprüche gehalten, und der, eine patriotische Kulturmission erfüllende schöne Festabend schloß in genussreicher Stimmung erst lange nach Mitternacht.

Gründung einer Kellergenossenschaft. Die von den Gründern einer Genossenschaft für den verflorenen Sonntag einberufene Versammlung war sehr zahlreich besucht, und nachdem Herr Franz Kottler einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, erörterte Redner des Ausführlichen den Zweck dieser Kellergenossenschaft und den großen Werth derselben für unsere Weinproduktion. Un auch den minderbemittelten Weinproduzenten den Anschluß an diese Genossenschaft zu ermöglichen, beantragte er ferner eine wöchentliche Katenzahlung von 2 Kronen per Antheilschein mit der Bemerkung, daß in diesem Falle die Kellergenossenschaft erst im nächstjährigen Herbst ihre Thätigkeit beginnen würde. — Herr Dr. Karl Seemayer wies darauf hin, daß bei Eintreten miflicher Weinverwerthungsverhältnissen diese eine ersprießliche Thätigkeit bei der Ermittlung neuer Absatzgebiete entfallen würde, und daß bei dem Vorhandensein eines großen einheitlichen und gutgeschulten Weinvorrathes ein sicherer Erfolg zu erwarten ist. — Herr Dr. Aladár Haag gab hierauf der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Bestehen einer Kellergenossenschaft für jedes Mitglied, speziell aber für den hiesigen Platz einen Vortheil bedeutet, sonach er den Beitritt ebenfalls wärmstens empfiehlt. Nachdem noch die Herren F. Petrovits, Wilh. Friedrich, Math. Vossl und Adolf Henn die Gründung einer Kellergenossenschaft besüworteten, richtete der Vorsitzende Herr F. Kottler an die Anwesenden die Frage, ob dieselben mit der Bildung dieser Genossenschaft einverstanden und auch das bestehende Gründermitstände mit den Vorarbeiten betrauen wollen. Da die Zustimmung eine allgemeine, sprach sodann der Vorsitzende einen Beschluß aus, mit welchem die auf dem Aufrufe gezeichneten Gründer zur Bildung einer Kellergenossenschaft ermächtigt werden. Mit der Mittheilung, daß die Zeichnung auf die Antheilscheine jederzeit erfolgen könne, wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlung der Hochschüler. Freitag halten die hiesigen Hörer an der Hochschule in der Stadtgarten-Restaurations eine mit einer Unterhaltung verbundene Versammlung ab.

Unterhaltung der Oberrealschüler. Samstag Abend findet in der Stadtgarten-Restaurations eine Tanz-Unterhaltung der Oberrealschüler statt.

Herr Dr. Ernst Lichtscheindl hat eine mehrwöchentliche Erholungsreise angetreten und wird während dieser Zeit Herr Dr. Gustav Fronius denselben vertreten, was wir insbesondere den Mitgliedern der I. Ver. Gewerbe-genossenschaft zur Kenntnis bringen.

Regelung der Dienstzeit der Handelsangestellten. Wie wir schon berichteten, haben die hiesigen Handelsangestellten in einer Versammlung beschlossen, da in manchen Geschäften der Angestellte 13-14, ja sogar 16 Stunden thätig sein muß! eine gleichmäßige tägliche Dienstzeit anzustreben, zu welchem Behufe dieselben in einem an die Geschäftsinhaber gerichteten Memorandum ihre Wünsche aufstellten. Die Zeit, während welcher bei der Mode-, Manufaktur-, Kurz-Confections-, Eisen-, Möbel-, Leder-, Putz- und Schuhwaarenbranche die Geschäfte geöffnet bleiben sollen, wurde im Sommer von 6-7 Uhr festgesetzt, während die Dienstzeit bei der Spezeret- und Delikatessenbranche im Sommer von 1/2-1/8 Uhr und im Winter von 6-1/8 Uhr bestimmt wurde. Im Jahr- und Wochenmärkten muß daß Schließen der Geschäfte, und in der

Zeit vom 15. Dezember bis 15. Jänner hat das Definieren der Geschäfte in der festgesetzten Zeit zu erfolgen. — Das Publikum wird ersucht, diese Bestrebungen zur Erzielung einer geregelten und menschenwürdigen Dienstzeit dadurch zu unterstützen, daß es seine Einkäufe in der vorbestimmten Zeit besorgt.

Baron Moriz Sirich-Verein. Letzten Sonntag hielt die hiesige Filiale dieses Vereines unter dem Präsidium Herrn Dr. Armin König seine diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher der Bericht der Vereinsleitung über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre zur Kenntnis genommen, sowie auch sämtliche bisherigen Funktionäre wiedergewählt wurden. Von den in der Versammlung erschienenen Mitgliedern äußerten viele ihr volles Lob darüber, wie der Verein seine Pflichten den Mitgliedern gegenüber erfüllt, ebenso gaben dieselben ihrer Zufriedenheit über die gewissenhafte und aufopfernde Behandlung der Kranken durch den Vereinsarzt Herrn Dr. Emil Kohn Ausdruck, dem die Generalversammlung für den jederzeit beständigsten Pflichterfüllung auch einstimmig protokolllarischen Dank votierte. Nach Beschlussfassung über mehrere Anträge, wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden die Herren Ed. Grecksak und Ferd. Treuer zu Protokoll-Authentikatoren gewählt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Kinderligafest in Pancsova. Das kürzlich in Pancsova abgehaltene Kinderligafest brachte ein Kleintragnis von K 1197. 17, welches seinem edlen Zwecke zugeführt wurde.

Zur gefälligen Beachtung für die Grundbesitzer im kleinen Niede diene hiemit zur Kenntnis, daß Se. Excellenz der Herr Handelsminister auf der bezüglich der Entwässerungsarbeiten des kleinen Niedes seitens der Temes-Bega-Regulierungsgesellschaft unterbreiteten Pläne über Bitte der genannten Gesellschaft die Expropriation jener Güter, welche im Gebiete der Extravillan unserer Stadt liegen, angeordnet hat. Demnach wird das gemäß § 33 des G.-N. XXI. vom Jahre 1881. vorgeschriebene Expropriationsverfahren am 28. Juni l. J. um 9 Uhr Vormittag im großen Sitzungssaale des Magistratsgebäudes beginnen. Es werden demnach alle Interessenten aufmerksam gemacht, am genannten Tage umso gewisser zu erscheinen, weil die entscheidende Expropriations-Kommission auch dann in meritum über den Expropriationsplan entscheidet, wenn von den Interessenten Niemand erscheint. Die Expropriationspläne zc. erliegen vom 13. d. angefangen durch 15 Tage während der Amtsstunden in der Kanzlei des Bürgermeisters zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Die Schlussprüfungen an der städtischen Mädchen-Bürgererschule finden in folgender Reihenfolge statt: Am 17. d. Vormittag 8 Uhr: Prüfung der I. a und I. b Klasse; Nachmittag 2 Uhr: Prüfung der II. Klasse. Am 18. d. Vormittag Prüfung der III. und Nachmittag der IV. Klasse. Am 20. d. Vormittag 9 Uhr: Musikprüfung. Am 21. d. Vormittag 9 Uhr: Te deum und Austheilung der Zeugnisse. Am 24. d. Prüfung der Privatschülerinnen.

Schlussprüfungen. An der Geröischen öffentlichen Knabenschule finden die diesjährigen Schlussprüfungen Dienstag den 18. d. statt. Beginn der Prüfung Vormittag um 8 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr. Zum Prüfungs-Kommissar hat Herr kön. Rath und Schulininspektor Herr Professor Ludwig Perjessy entsendet.

Musikprüfung an der Mädchen-Bürgererschule. Donnerstag den 20. d. beginnt um 9 Uhr an der städt. Mädchen-Bürgererschule die Musikprüfung. Das reichhaltige, 21 Nummern enthaltende Programm besteht aus Chorgesängen, zwei-, vier- und achthändigen Klavier- und Deklamationen.

Sommerfest. Der Weinproduzenten-Gesangverein veranstaltet Sonntag den 23. Juni im Adler'schen Eiskeller ein Sommerfest verbunden mit Juxtombola, internationale Welpost, Preis-Kegelschieben, Liedervorträgen und Tanz. Der Abmarsch erfolgt Nachmittags um 2 Uhr vom Vereinslokale, Ostheimergasse. — Entrée im Vorverkauf für Mitglieder 40 h, für Nichtmitglieder 50 h, an der Kassa für Mitglieder 50 h und Nichtmitglieder 60 h. Karten sind bei jedem Sänger des Vereines zu haben.

Den Mitgliedern der Weinbau-Sektion des volkswirtschaftlichen Vereines diene zur Kenntnis, daß der Verein eine Peronospora-Spritze angeschafft, welche beim Vereinsarchivar Herrn Franz Köllger, D.-N. 301, in Aufbewah-

nung steht und an Vereinsmitglieder für 60 Heller pro Tag zur Benützung überlassen wird.

Der Werscheker Kranken-Unterstützungs- sowie Witwen- und Waisen-Verein veranstaltet Sonntag den 16. Juni im Joffmann'schen Eiskeller unter Mitwirkung der Keller'schen Musikkapelle ein Junialisfest verbunden mit Preis-Kegelschieben, sowie verschiedene Belustigungen, zu welchem die Mitglieder und Gönner des Vereines höflichst eingeladen werden. Entrée im Vorverkauf à Person 50 Hell. an der Kassa 60 Heller. Karten sind zu haben beim Fest-Kassier Anton Braun, Drechslergasse; Alois Gajagly, Kaserngasse; Vereinsdiener Ferdinand Rüttner, Schlachthausgasse und beim Vereinskassier Anton Pfeiler. Abmarsch vom Vereinslokale (Neuhäusergasse 11) um 2 Uhr Nachmittags, Rückmarsch um 12 Uhr Nachts. Das Kleintragnis wird zu Gunsten der Kranken-, sowie Witwen- und Waisen-Kassa verwendet.

Sondbunteroffizier-Unterstützungsverein. Eine von Sr. Hochgeboren dem Herrn Obergespan Milan v. Jákó zur Unterstützung obigen Vereines eingeleitete Sammlung ergab folgendes Resultat: Bürgerl. Sparkassa 23 Kr., Serbische Bank A.-G. 15 Kr., „Lucasferul“ 30 Kr., Werscheker Kreditbank 30 Kr., Serb. Gewerbe-Vereinsverein Kr. 8-10, Bercezi Rajins 5 Kr. Spark- und Vorschußverein A.-G. 30 Kr. und Sparkassa in Werschey 20 Kr.

Die hiesige Lederarbeiter-Ortsgruppe arrangiert Sonntag den 23. d. im Joffmann'schen Eiskeller ein großes Sommerfest, welches mit Herren-Preis-Kegelschieben, Juxtombola (jedes Loos gewinnt), Internat. Welpost (jene Dame, welche die meisten Karten erhält, bekommt ein hübsches Geschenk), Tanz und verschiedene Belustigungen verbunden ist. Entrée im Vorverkauf 40 h, und an der Kassa 50 h. Abmarsch vom Vereinslokale „zur Weinrebe“ um 2 Uhr nachmittags unter dem Spiel der vollständigen Karolyfalvaer Musikkapelle. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Abends im Gasthause „zur Weinrebe“ statt. Der Kartenvorverkauf befindet sich bei sämtlichen Mitgliedern der Ortsgruppe.

Hausbesitzer wollen wir aufmerksam machen, daß dieselben nach dem städt. Statute verpflichtet sind, den bei ihren Häusern auf der Straße zwischen dem Trottoir und dem Rinnfall sich befindlichen Graswuchs selbst entfernen zu lassen. Bei öfterer Entfernung dieses unschönen Graswuchses in den Straßen, ist es möglich, denselben ganz zu verhindern, und der Stadtgemeinde würden alljährlich einige hundert Kronen an unnötiger Ausgabe erspart bleiben.

Aufnahme in das Taubstummen-Institut. Jene Eltern und Vormünder, die 7—10 Jahre alte taubstumme Kinder und Pflügelinge haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben behufs Aufnahme in das staatlich subventionierte Temesvárer Taubstummen-Institut binnen 8 Tagen bei der Stadthauptmannschaft (Thür Nr. 4) anzumelden. Dasselbst sind auch die Aufnahmebedingungen ersichtlich.

Konkursausschreibung. Seitens des kön. Sonderministeriums wurden folgende Konkursausschreibungen erlassen, u. z.: Behufs Aufnahme in die Budapestser kön. ung. Thierärzteschule zur Ausbildung zu Berufs-Sonderthierärzten, ferner zur Befehung der in den k. u. k. Stadtschulen im kommenden Schuljahr 1907/8 für ungarische Staatsbürgerstöche reservierten Staats- und Privatstiftungsplätze. Die Aufnahmebedingungen sind bei der Stadthauptmannschaft ersichtlich, woselbst auch die vom Reichskriegsministerium wegen Aufnahme in die k. u. k. Kadetenschulen erlassene Kundmachung zur Einsichtnahme ausliegt.

Im Circus Hammer Schmidt, welcher allabendlich infolge des reichhaltigen und sehenswerthen Programmes zahlreich besucht war, finden heute Sonntag die letzten zwei Vorstellungen, und zwar von 4 Uhr nachmittags bei ermäßigten, und Abends halb 9 Uhr bei gewöhnlichen Preisen statt. Der Besuch dieser Vorstellungen kann bestens empfohlen werden.

Bilder-Auktion. Heute Sonntag Vormittag 11 Uhr ist im Glöckmann'schen Redoutensaal eine Kollektion von etwa 140 Delgemälden verschiedener Genres zur allgemeinen Besichtigung und zum Verkaufe ausgestellt. Liebhaber ist hierdurch Gelegenheit geboten, um geringe Preise schöne Delgemälde als Zimmerzierden anzuschaffen.

Ertrunken. Am Mittwoch ist die 3-jährige Lyubiczja Paunov in den serbischen Ziegelöcher ertrunken. Das Kind spielte bei den mit

Wasser gefüllten Ziegelöcher und fiel, trotzdem dessen Eltern sich in der Nähe befanden, in eine der Gruben, wo es ertrank. Die Eltern eilten wohl sofort herbei, aber als sie das Kind aus dem Wasser zogen, war dasselbe schon todt.

Ausgewiesener Zechpreller. Diese Woche hatte ein aus einem hiesigen Etablissement entlassener Kellner in mehreren Lokalen größere oder kleinere Zechprellereien verübt, weshalb derselbe aus dem Rayon der Stadt abgehoben wurde.

Bermischtes.

Die Truppenübungen im Jahre 1907. Die heurigen großen Manöver, welchen auch Se. Majestät beiwohnen wird, finden in der Zeit vom 4. bis 7. September zwischen dem 3. Korps (Graz) und dem 14. Korps (Innsbruck) in Kärnten statt. Bei den in Ungarn stationierten sechs Korps werden Übungen in der Brigade und Truppeneinheit, eventuell auch in Korps abgehalten. Abgeschlossen werden diese Übungen beim 7. Korps (Zemernvar) am 18. September. Um die Durchführung der Übungen im Interesse der kriegsmäßigen Ausbildung von Heer und Landwehr möglichst instruktiv zu gestalten, werden gemeinsame Übungen zwischen Truppen des Heeres und Landwehr vorgenommen.

Die neuen Gewerbegesetze. Im Handelsministerium soll man mit den mit der Revision des Gewerbegesetzes in Verbindung stehenden übrigen Gesetzentwürfen demnächst fertig werden. In erster Linie kommt der Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb zur Verhandlung, und zwar schon im nächsten Monat. Für die Monate Juli und August bleibt die Verhandlung der Gewerbegesetznovelle. Die Vorlage soll ihrem Stoffe nach geteilt (Ausübung des Gewerbes, Befähigung, Körperchaften zc.) einer Enquete vorgelegt werden. Mehrere Fragen, welche im Gewerbegesetz geregelt werden sollten, wurden ausgeschaltet und werden in einer separaten Novelle verhandelt. So bekommt auch die Regelung der Sonntagstruhe ein Gesetz für sich und soll das bis nun bestehende reformiert werden. Mit diesen Gesetzen wird auch das „Arbeiterschutzesetz“ fertig gestellt, welches das Streitgesetz überflüssig machen soll.

Deserteure von der k. u. k. Eskadre in Amerika. Wie aus New-York gemeldet wird, sind ein Duzend Seeleute von der in Amerika weilenden k. u. k. Eskadre desertiert. Zur Festnahme der Flüchtigen wurden Postbefehle erlassen und im Betretungsfalle werden die Deserteure nach Ellis Island gebracht werden, wo über ihre Zulassungsfähigkeit nach dem Einmünderungs-gesetz entschieden werden wird. Desertionen von in amerikanischen Häfen weilenden fremden Kriegsschiffen sind eine häufig vorkommende Erscheinung. So sind erst kürzlich nicht weniger als dreihundert Seeleute von der englischen Flotte desertiert.

Ein Jahr ohne Nahrung. Die 15-jährige Tochter des Landmannes Dalbin in der belgischen Gemeinde Cassagnes-Begoulies liegt seit einem Jahre still und schlafend, ohne in dieser Zeit irgend welche Nahrung zu sich genommen zu haben. Die Ärzte stehen vor einem Räthsel und wissen kein Mittel anzugeben, um die Verdauernswerthe dem schlafenden Zustande zu entreißen. Am 1. Mai vergangen Jahres bekam das Mädchen Magenkrämpfe, konnte schließlich keine Nahrung mehr zu sich nehmen und schied am 1. Juni ein, um bis auf den heutigen Tag nicht aufzuwachen. Das Gesicht ist bleich, es liegt aber ein Lächeln auf den Lippen. Anfanglich hatte man versucht, eine künstliche Ernährung einzuleiten, da aber die Kranke alle Speisen sofort wieder von sich gab, mußte man davon Abstand nehmen.

Wegen des Schächtverbots. Der österreichische Verwaltungsgerichtshof entschied über eine Beschwerde der Gemeinde Wien, welche im Jahre 1906 ein Schächtverbot erließ, in dem sie verlangte, daß die Thiere vor dem Schlachten durch einen Stirnschlag betäubt werden sollen. Die niederösterreichische Statthalterei und das Ministerium hoben aber diese Verfügung auf. Gegen diese Aufhebung ergriff die Gemeinde Wien die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, der die Beschwerde abwies, da sich dieses Verbot gegen eine religiöse Handlung einer staatlich anerkannten Religionsgenossenschaft richte und die Gemeinde zu einem solchen Verbot nicht berechtigt sei.

Ein neues Einwanderungsgezet in Amerika. Für die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist ein neues Gezet in Kraft getreten. Jeder Einwanderer muß nunmehr eine Lage von 20 Kronen bezahlen. (Früher bloß 10 Kronen.) Kinder unter 16 Jahren dürfen amerikanischen Boden bloß in Begleitung ihrer Eltern betreten.

Die Leistung eines Briefträgers. Anlässlich des 25-jährigen Dienstjubiläums eines Briefträgers wurde folgende Berechnung aufgestellt: Schätzungsweise legt ein Briefbote täglich 32 Kilometer zurück. Da er nun jährlich etwa 335 Diensttage zählt, so durchmisst er in einem Jahr rund 11.000 Kilometer. In 25 Dienstjahren beträgt mithin der von ihm zurückgelegte Weg 275.000 Kilometer. Vergleicht man damit den Umfang der Erde, der am Äquator 40.000 Kilometer beträgt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Briefträger etwa siebenmal die Erde umschritten hat. Nimmt man ferner das Gewicht seiner Traglast an Briefen, Zeitungen u. s. w. mit 20 bis 25 Kilogramm an, so hat er in den 25 Dienstjahren 200.000 Kilogramm Papier in die Häuser seines Dienstbezirkes geschafft.

Was Papa sagte. Zitternd vor Aufregung stand Luise in ihrem Zimmer und wartete auf den Geliebten. Es schien ihr eine Ewigkeit, seit er zu ihrem Vater aufs Bureau gegangen war. Der junge Mann war so heftig, schnell gereizt zu einer überreifen That und Papa war ein so ernster, strenger Charakter. Endlich that sich die Thür auf und der Geliebte stand vor Luise. Er war unverletzt, seine Wangen brannten und in seinen Augen glühten ein seltsamer Ausdruck. „Gast Du Papa schon gesprochen?“ fragte Luise bebend. „Ja, Theuerste.“ Und was sagte er, Hans? Schnell sag mir, was er sagte! Er sagte Dir nein, o, in Deinen Augen steht's, er wies Dich ab. Aber ich will Dein sein, ich bin Dein! Ich fürchte mich von seiner Härte nicht — ich — ich entfliehe mit Dir.“ Wie träumend sah er in ihr Antlitz nieder. „Aber so sprich doch!“ rief sie ungeduldig. „Ich ertrage keinen Aufschub. War er abweisend gegen Dich, brutal? Was that er?“ Hans Müllner athmete tief auf und erwiderte alsdann ganz leise: „Er sagte nur: „Gott sei Dank!“ und schrieb weiter.“

68 Kronen für einen Liter Wein. Bei einer Weinversteigerung der königlichen Domäne Eberbach im Rheingau wurden ganz abnorme Preise erzielt, darunter der höchste Preis, der jemals für ein Stück Wein (1200 Liter) gezahlt worden ist. Es handelt sich um ein 300 Literfaß 1893er Steinberger Trockenbeerenauslese, für welches die Weinhandlung Stark & Acker in Wiesbaden 17.410 Mark bezahlte. Danach stellt sich der Preis eines Liters Wein auf 68 Kronen.

Heuschreckenplage. Auf der Hortobagyer Heide im Komitat Hajdu traten die marokkanischen Heuschrecken in kolossalen Scharen auf, und richteten überall an den Saaten großen Schaden an. Die Heuschrecken wandern gegen Westen und bedrohen die Städte und Ortschaften Karczag, Kisujzallas, Kunhegyes, Kunnadaras, Püspök-Ladany, Dajdunyas, Tiszazug und Török-Szt. Miklos. Die Behörden und die Bevölkerung versuchten alles, um die Gefahr zu beseitigen, jedoch vergebens. Der Ackerbauminister entsendete den Direktor der Insektenversuchstation Jablonovich. Alle bisherigen Versuche, den Verheerungen der Heuschrecken Einhalt zu thun, erwiesen sich als ungenügend, weil die Insekten in solch kolossalen Mengen sich verbreiteten, daß zur Vernichtung derselben außerordentliche Maßregeln ergriffen werden müssen.

Aus was besteht der Mensch? Diese Frage beantwortet Dr. A. Daiber wie folgt: Eine Reihe allgemeiner „organischer“ Elemente setzen die lebendige Substanz, den Körper zusammen. Ein 70 Kilo schwerer Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, nämlich: Sauerstoff 44 Pct., Wasserstoff 7 Pct., Stickstoff 1.72 Pct., Chlor 0.80 Pct., Kohlenstoff 22 Pct., Phosphor 800 Grammm, Schwefel 100 Grammm, Calcium 1750 Grammm, Kalium 80 Grammm, Natrium 70 Grammm, Magnesium 50 Grammm, Eisen 45 Grammm, Fluor 100 Grammm. Diese Elemente gelangen in irgend einer Form als Nahrung in den organischen Körper. Nach Professor Bischoff nahmen am Aufband des Körpers die einzelnen Organe folgendermaßen theil. Beim Mann: Skelet (Mann) 15.9 Prozent, Muskeln 41.8 Prozent, Fettgewebe 18.2 Prozent, Drüsen und Rest 24.1 Prozent. Bei der Frau lauten die bezüglichen Ziffern: 15.1 Prozent, 35.8 Prozent, 28.2 Prozent, 20.8 Prozent. Die Blutmenge beträgt beim Erwachsenen 7.7 Prozent der Körpermasse.

Der theuerste Baugrund. Einen Rekordpreis zahlte der Käufer, der in Newyork ein Grundstück an der Ecke der 38. Straße erworben hat. Der Baugrund mißt 30 Meter Länge und nur 7 1/2 Meter Breite. Für diese 225 Quadratmeter hat der Käufer 2.800.000 Kronen bezahlt, das bedeutet, 12.444 Kronen für einen Quadratmeter; ein anständiger Preis, selbst für amerikanische Verhältnisse.

Au die Adresse des „General-Anzeiger“.

Von Anbeginn, als der „General-Anzeiger“ herausgegeben wurde, war es klar, welche Tendenzen derselbe breittreten wird und die Art wie jedes Vorkommnis nach einem raffinierten System gefälscht und die Macher des „G.-A.“ das Wirken ihnen nicht gefälliger Personen in gehässiger Weise herabwürdigten, ferner die niedrige Denkmalsweise der „General-A.“-Macher, daß die ehrliche Arbeit eine Schande ist, hat uns veranlaßt, dieses Blatt völlig zu ignorieren, um uns nicht in jeder Nummer damit befaßen zu müssen, die im „G.-A.“ enthaltenen bodenlosen Lügen und die in sophistischer Weise entstellte Wahrheit richtigstellen zu müssen.

Wir achten jede Ueberzeugung, aber solchen Elementen, die keine rechtlichen Grundsätze kennen, die nur — um das Wasser auf ihre Mühle zu treiben — zu den verwerflichsten Mittel greifen und selbst vor dem Unfriedensstifen in der Bevölkerung nicht zurückschrecken, um ihre Ziele zu erreichen, denen sollte und müßte bei jeder Gelegenheit die heuchlerische Maske herabgerissen werden. Da wir aber wahrgenommen, daß jeder rechtsdenkende Mensch den Inhalt dieses Blattes gar nicht ernst nimmt und dasselbe mit Verachtung beiseite legt, haben wir es als eine Schande gehalten, sich mit dem „G.-A.“ in Auseinandersetzungen einzulassen, und auch jene von diesem Blatte oft in schamloser Weise angegriffenen Personen immer bewogen, von einer Erwiderung oder Richtigstellung abzusehen.

Wegen der Aufnahme eines aus dem Publikum uns zugekommenen „Eingekendet“ gegen Ingenieur Pegg befam der „G.-A.“ die Anweisung, den genannten Herrn in seinen Schutz zu nehmen und unser Blatt demgegen in der bekannten „Knüttel“manier anzugreifen, weshalb wir dem „G.-A.“ die Ehre anthon müßten, einige seiner boshaften Anrempelungen und lügenhaften Ausstreunungen abzuweisen.

Daß wir gleichzeitig aber auch unsere Meinung, die wir von diesem Heftblatte haben, geäußert, hat jedoch den „G.-A.“ vollends in sein Fahrwasser gebracht, und wie es vorauszu sehen, war, unschleicht er in seiner letzten Nummer unsere Richtigstellungen wie einen heißen Brei, um unter Verleugnung aller Umstände und Thatfachen ganz willkürliche Behauptungen aufzustellen, sowie den früheren Verleumdungen neue hinzuzufügen und — daß der „General-Anzeiger“ der „Glücklichmacher“ sei. Aber, ist es nicht eine unverdächtige Annahme des „G.-A.“, daß nur all' das, was dessen große Volkstücker (!) seinen Lesern vormachen, das Heilserum sein soll — und ist es nicht anekdotenreicher Eigendünkel von diesen Leuten, wenn sie sich als die vollkommensten, geistreichsten und gebildetsten Geschöpfe der Gegenwart, die auch das Gras wachsen hören, hinstellen?

Uneigennützigkeit ist dem „G.-A.“ ein fremder Begriff, seine Macher thun eben alles nur aus Eigennuß und darum müssen auch die von den besten Intentionen befehlten Bestrebungen Anderer in den Stoch gezerzt werden, weil die „General-A.“-Macher eben von diesen nur so denken, wie sie selber sind. Doch, Spiegelberg wir kennen dir! Wurde bei der Gründung des „G.-A.“ nicht großmäulig in alle Richtungen geschrien, daß dieses Blatt vom Kräftigen, der Millionen für die Propaganda der absolutistischen Regierung vergeudet hat, für ein halbes Jahr mit 5000 Kronen subventioniert wird und bis zum Juni 1906 in einer Auflage von 3000 (?) Exemplaren für die Zwecke der Trabantenregierung erscheinen muß? Daß im Preßbureau, mit dem wir übrigens in keiner Verbindung stehen und von dem wir noch keinen Auftrag erhalten haben, keine Aufzeichnungen über die während des Fejervary-Regimes verschwendeten Millionen aufgefunden wurden, weiß doch jeder Zeitungsleser — natürlich jene des „G.-A.“ nicht — und der „G.-A.“, der die Trabantenregierung so verherrlichte, hat genug Ursache, darüber maue still zu bleiben.

Was ferner die große Auflage des „G.-A.“ unserem Blatte gegenüber betrifft, müssen wir zugeben, daß es leider auch Menschen gibt, die an einer rüden und knüttelartigen Schreibweise Gefallen finden und daß ein Heftblatt immer leichter an den Mann zu bringen ist — aber wieviel Proben umern allwöchentlich von seiner Auflage von den Adressanten nicht angenommen und wieder zurückgelangen, — dazu noch mit den drastischsten Randbemerkungen — darüber schweigt sich der „G.-A.“ wie ein Molke aus. Wir haben die Zahl unserer Abonnenten, die das ganze Jahr eine ständige ist, nie aufgebaut und sind mit dem Erfolge, welchen wir ohne Professionen oder widerliche Kellame errungen und den selbst der „G.-A.“ nicht beeinträchtigen wird, im Verhältnisse zu anderen langjährig-jährigen Zeitungen zufrieden.

Zu der hämischen Anspielung auf Scheere, Kleister und Pinsel hätte sich der „G.-A.“ insolge seiner ohnehin niederen Gesinnung nicht noch mehr zu erniedrigen gebraucht, da er nur zu gut weiß, daß unser Blatt mit Ausnahme auswärtiger Begebenheiten, die jedoch ungewändert werden, ohne diese sonst nützlichen Gebrauchsaufsätze redigiert wird. Ebenso ist es bekannt, daß wir alle Artikel, die wir von anderer Seite — also von Mitarbeiter — erhalten, mit deren Namensunterschrift oder einer Chiffre versehen.

Gerade, wie wir die Bemerkung, wir hätten in unserem Berichte über die Feierlichkeiten der 1848-er Partei eine Unwahrheit gebracht, den „General-A.“-Macher gegenüber zurückweisen, so wird auch Herr Kirchner dem „G.-A.“, weil er sich über unsere Kritik wegen der Interpellation gelegentlich des Kinderliga-Festes ohne ein Mandat in unberufener Weise moquirt, sein noli me tangere gegeben haben. Und was schließlich die anderen Auslassungen und politischen Wägen betrifft, so halten wir es bei den Umständen, daß selbst Parteifreunde des „G.-A.“ den Inhalt dieses Blattes nicht ernst nehmen und sich dessen schämen, für ganz überflüssig, in objektiver Form darauf zu antworten und unsererwegen mag der „General-A.“ wie bisher weiterarbeiten, seine Leser, denen er noch ein X für U vormachen kann, werden auch zur Einsicht gelangen, daß dieses Blatt — was die Hauptfrage — gar keinen moralischen oder erzieherischen Werth hat, sondern als Heftblatt nur seine eigenen Zwecke im Schilde hat. Diesen Lesern wird der „G.-A.“ ebenfalls so interesselos werden, als er es uns ist, und diese werden sich dann, wenn er sich wieder einmal mit uns befaßen sollte, gewiß denken: Der Hund bellt den Mond an!

Diese Ausführungen mögen wohl den „General-A.“-Macher etwas „persönlich“ gehalten und recht unangenehm sein, aber, wie man in den Wald ruft, so hallt es wieder zurück. H. N.

Eingekendet.

Bekanntlich wurde Herr Dr. Samuel Weis moralisch gezwungen, seine Stelle bei der Bezirkskrankenkassa niederzulegen. Die berechtigten Klagen der Mitarbeiter nahmen so überhand, daß endlich selbst seine besten Freunde einsahen, daß dieser Mensch sich total unumgänglich machte und riefen ihm, um weiteren Standhalten auszuweichen, die Stelle niederzulegen. Er befolgte auch diesen Rath, denn er mußte, daß die Gehalt der Direktion nicht weiter auf die Probe gestellt werden kann, und weil er sich bewußt war, daß das Schiedsgericht — wohl mit vollem Recht — über ihn den Stab brechen wird.

Ein Anderer hätte die Konsequenzen abgeleitet und nach so glänzender, ruhmvoller Laufbahn die Direktionsmitglieder in Ruhe gelassen. Er aber hat noch nicht genug moralische Diebe bekommen, er wußte noch immer und muß noch bis zum letzten Augenblick seines Daseins seine gehässigen Pfeile gegen eigene Standesgenossen abschleßen. Er glaubt noch immer dikturen zu können mit seiner unaussprechlichen Bosheit, Arroganz und Hochmaßigkeit. Schon im Vorhinein hat er sein Erbtheil testamentarisch einem Manne vermacht, dessen Eigenschaften mit den seinen gleich zu sein scheinen, denn es bewahrheitet sich auch hier: Gleich und gleich gesellt sich gern! Die Zeit ist vorüber, lieber Herr Doktor, wo sich die Direktionsmitglieder von ihnen beeinflussen lassen. Man hat in ihre Karten hingesehen und den keinen Vogel kennen gelernt.

Zu dieser Stelle berechtigt nur Herz und Gemüth. Nur derjenige kann auf diese Stelle rechnen, der durch seine Vergangenheit bewiesen hat, daß er ein Freund der Arbeiter, ein uneigennütziger Helfer bei Krankheiten, ein wahrer Trostspender im Unglück und Noth ist. Bodenlose Arroganz und empfindende Hochmaßigkeit haben bei der Bezirkskrankenkassa nichts zu suchen. Dies merken Sie sich und auch ihr Freund, in dessen Interesse Sie agieren und in dessen Interesse Sie Ihre übrigen Kollegen verschwarzen.

Mehrere Mitglieder der Bezirkskrankenkassa.
(Folgen die Unterschriften.)

Gnädigste Frau,

wis en Sie, wa um Sie beim Einkauf von Matzkaffee den Namen **Kathreiner** ausdrücklich betonen sollen?

Weil Siesonsi Gefahr laufe eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, welche Vorzüge entbehrt, welche den **Kathreiner** auszeichnen!

Denn nur **Kathreiners Kneipp-Matzkaffee** besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des **Bonnenkaffees**.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten **Kathreiner** nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: **Kathreiners Kneipp-Matzkaffee** und dem Bilde **Piarrers Kneipp** als Schutzmarke.



Zahl 6164. — Mag. 1907.

Concurs.

Bei der staatlichen Holz- und Metallgewerbeschule in Temesvár ist ein **Stiftungsplatz** zu belegen, welcher durch den Municipal-Ausschuß der Stadt Versecz verliehen wird.

Diesen Stiftungsplatz kann erhalten ein nach Versecz zuständiger, der ungarischen Sprache mächtiger Schüler, der die IV. Elementarklasse mit vorzüglichem Resultate absolviert hat und 6 Jahre an der Fächschule zuzubringen haben wird, oder aber ein Schüler, der zwei Realschulklassen mit wenigstens gutem Erfolge absolviert hat und welcher nur 4 Jahre die Fächschule zu besuchen haben wird.

Die mit dem letzten Schulzeugnisse instruierten und mit einem Stempel per 1 Krone versehenen Kompetenzgesuche sind **längstens bis 10. Juli 1. J.** durch die betreffenden Eltern oder Vormünder beim Magistrate der Stadt Versecz einzureichen.

Versecz, 7. Juni 1907.

Dr. Rezucha, Bürgermeister.

Stipendium-Verleihung.

Aus dem durch die Aktionäre der Sparkassa in Versecz gegründeten Stiftungsfond gelangt ein **Stipendium** von jährlichen Kronen 468— auf die Dauer der ordentlichen Studienzeit, an einen aus Versecz gebürtigen, unbemittelten Schüler zur Ausbildung an einer Handels- oder Gewerbeschule, zur Vergebung.

Bedingungen zur Erlangung des Stipendiums sind: mindestens gute Fortgangsklassen aus dem Vorjahre, unbescholtenes moralisches Verhalten, Vermögenslosigkeit des Bewerbers und seiner Eltern.

Die Kompetenzgesuche sind **bis 31. Juli 1907** bei der **Sparkassa in Versecz** einzureichen, und denselben der Geburtschein, ein behördliches Vermögenslosigkeitszeugnis der Eltern und des Schülers, dann das Schulzeugnis aus dem Vorjahre beizuschließen.

Versecz, 10. Juni 1907.

Sparkassa in Versecz
Andrássy-Promenade.

3. 6130. — Mag. 1907.

Rundmachung.

Auf Grund des G.-A. XXII vom Jahre 1886, § 110, 112, respektive des § 10, B. 6, des Organisationsstatutes der Stadt Versecz wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Anwesenheit der Ueberlassung von 74 Joch 668⁰ Stadt Grundes in das Eigentum der Temesváth-Entwässerungsgesellschaft in der am 27. d. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des städt. Municipalausschusses verhandelt wird.

Versecz, 11. Juni 1907.

Dr. Rezucha, Bürgermeister.

Zahl 5915. — Mag. 1907.

Rundmachung.

Im Sinne des G.-A. XXI vom Jahre 1886 § 17 und der Verordnung des kön. ungar. Ministerium des Innern vom 30. Jänner 1888, §. 7692, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **Schluprechnung** des städt. Haushaltungsfondes, sowie der bei der städt. Kassa verwalteten übrigen Fonde u. zw. des städt. Elektrizitätsfondes, des städt. Spitals-, Pensions-, Feldhüterlohns-, Armen- und Waisenhausfondes, des Fondes zur Unterstützung der verlassenen Kinder, des Schul-, Grund-, und Feuerwehrunderstützungsfondes, dann sämtlicher bei der Stadt-Kassa verwalteten Stiftungen und der Depositen pro 1906 und zuletzt das städt. Vermögens-Inventar pro 1906 mit den bezüglichen Antzügen der Finanz-Kommission und des städt. Magistrates vom 12. Juni 1907 anfangen während 15 Tagen, d. i. **bis inklusive 26. Juni 1. J.**, bei der städt. Buchhaltung aufliegen und es einem Jeden freisteht, während der üblichen Amtsstunden in dieselben einzusehen und seine eventuellen diesbezüglichen Bemerkungen binnen 10 Tage, d. i. **bis inklusive 21. Juni 1. J.**, beim Magistrate schriftlich einzureichen.

Versecz, 11. Juni 1907.

Dr. Rezucha
Bürgermeister.

Zahl 4710. — Mag. 1907.

Rundmachung.

Im Sinne des G.-A. XXI ex 1886, § 7 und 8, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der am 27. April 1. J. sub Zahl 80/4710 erbrachte Generalversammlungs-Beschluß, laut welchem den bei der Stadtgemeinde angestellten 6 Zustellern 40—40 Kronen Stiefelgeld pro Jahr, vom 1. Jänner 1907 an gerechnet, votirt wurde, vom 13. Juni **bis inklusive 27. Juni 1. J.** beim städt. Notariate zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegen wird.

Versecz, 12. Juni 1907.

Dr. Rezucha
Bürgermeister.

Versecz thjf. város mérnöki hivatalától.

887. szám. — 1907.

Versenytergatalási hirdetmény.

A Versecz thjf. városi törvényhatósági közútak és egyes a város belterületén fekvő utak fenntartásához szükséges kavicsfedanyag szállításának hat évre való biztosítása céljából a városháza nagytornácban folyó évi június hó 22-én délelőtt 10 órakor zárt ajánlati versenytergatalás fog tartatni.

A törvényhatósági útakon 1907.—1912. években szükséges kavicsfedanyag évenként 1045 két köbméteres halomban 19 korona 40 fillér egységár mellett 20273 korona beszerzési árban van előírányozva, míg a belterületi útakra szükséges 250 két köbméteres halom kavicsfedanyag 16 korona egységár mellett 4000 korona beszerzési árban van előírányozva.

Az előírányozott anyag minőségét tört vagy zuzott kis-szredistyei kvarckavics, azonban pályázni lehet bármilyen fajtájú, de anyagában teljesen egyenletes minőségű bánye, gödör vagy folyam kavicsos, melyeknek mintái a mérnöki hivatalban már előre még az árlejtés előtt bemutatandók s letétbe helyezendők.

Az ajánlatok egy vagy több avagy az összes utakra megtehetők, de a törvényhatósági közutakra és a város belterületén fekvő útakra külön-külön ajánlat teendő s az egységár minden egyes útra nézve külön-külön írással és számokkal megadandó.

Az ajánlattevő köteles a városi mérnöki hivatalban betekinthető az egyes útakra vonatkozó szükséges kimentatásban felvett egységár szerinti összegnek 10%—át bányapénz gyanánt készpénzben vagy óvadékképes papirokban ajánlatához mellékelni.

A lepecsételt, zárt, sajátkezű aláírással s a kellő bányapénzzel ellátott ajánlatok a versenytergatalás megkezdéséig a városi tanács iktatójában nyújtandók be.

A szállítandó s felirással ellátandó fedanyag lepecsételt mintáját ugyanott tartozik ajánlattevő ugyanakkor letenni.

Később érkezett bányapénz nélküli, mintával el nem látott avagy távirati ajánlatok nem fognak figyelembe vétetni.

Az árlejtési és szállítási feltételek valamint a kavics felosztási kimentatások a városi mérnöki hivatalban a rendes hivatalos órák alatt betekinthetők és lemosolhatók.

Versecz, 1907. május hó 31.

Szalay Lajos
városi főmérnök

Dr. Rezucha
polgármester.

3. 6137. — Mag. 1907.

Rundmachung.

296

Es wird hiermit im Sinne des § 28 des G.-A. I vom Jahre 1890 zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die von Seite des Verwaltungsausschusses der Stadt Versecz verhandelte und genehmigte **Schluprechnung** der Straßensteuerfonde-Kasse für die Jahre 1905—1906 vom 12. Juni 1. J. anfangen während 15 Tage, d. i. **bis inklusive 27. Juni 1. J.**, bei der städt. Buchhaltung während den üblichen Amtsstunden aufliegt und es jedem freisteht, seine eventuelle Reklamation gegen die erwähnte Schluprechnung innerhalb des obigen Termines beim gefertigten Bürgermeister schriftlich einzureichen.

Versecz, 11. Juni 1907.

Dr. Rezucha,
Bürgermeister.

Pályázat.

Részvénytársaság Krassó-Szörény megyébeli gyáraiba a számszakhöz **gyakornokokat** keres. Csak oly egészséges nötelien fiatal emberek reflektál kik: 1. Tényleges katonai szolgálati kötelezettségnek eleget tettek; 2. a magyar és német nyelvet szó és írásban bírják; 3. a kereskedelmi iskolát érettségivel, esetleg más középiskolát (gymnasium vagy realskolát) végeztek.

Pályázók ajánlataikat e lap kiadóhivatalához „W” jelzés alatt intézzék.

3. 3141. — 1907.

Rundmachung.

Laut G.-A. XXII. v. J. 1887 über die Blatternimpfung sind alle Eltern, Vormünder und überhaupt jene, die für Kinder zu sorgen haben, verpflichtet, diese im ersten Lebensjahre — sofern dieselben die wirkliche Blatternkrankheit nicht überstanden haben — impfen zu lassen.

Im Sinne desselben G.-A. sind die Jüglinge der Lehranstalten und Frequentanten der Lehrhingschulen vor Beendigung ihres 12. Lebensjahres wieder zu impfen.

Die Impfung der zwischen dem 1. März 1906 und 1907 geborenen und noch nicht geimpften Kinder wird in der Zeit vom 1. Juni bis einschliesslich 20. Juni 1. J. täglich von 3—4 Uhr Nachmittag im Rathhaussaal durchgeführt.

Es werden daher bei Vermeidung einer Geldstrafe von 2—100 Kronen alle Eltern und Vormünder aufmerksam gemacht, die in der oberwähnten Zeit geborenen Kinder zur Impfung als auch nach Verlauf von 7 Tagen zur Kontrolle über den Erfolg in das obige Lokal zu bringen oder ein Zeugnis über die erfolgreiche Impfung durch einen Arzt der Impfkommision vorzuweisen.

Desgleichen werden die Eltern und Vormünder aufgefordert, die Wiederimpfung von solchen, die Mittelschule oder die Lehrhingschule besuchenden Kinder, welche das 12. Lebensjahr erreicht und noch nicht wieder geimpft sind, bewerkstelligen zu lassen und dies mittelst ärztlichen Zeugnisses bis längstens 1. September 1. J. nachzuweisen, nach Ablauf welchen Termines die allgemeine Wiederimpfung, der zur Wiederimpfung Verpflichteten in den Schulen durchgeführt wird.

Stadthauptmannschaft Versecz, am 24. Mai 1907.

Rofirovics,

subst. Oberstadthauptmann.

Im Anschluß an die obige Rundmachung wird von Seite der Verseczer Filiale des Landes-Arztverbandes verlautbart, daß die Mitglieder derselben in ihrer Wohnung während der gewöhnlichen Ordinationsstunden **Privatimpfungen** und **Privat-Wiederimpfungen** vornehmen und daß deren geringste Gebühr gleichmäßig 1 Krone, während die geringste Gebühr für eine Impfung oder Wiederimpfung in der Wohnung des Geimpften gleichmäßig 3 Kr. beträgt.

Versecz, am 24. Mai 1907.

Dr. P. Buro,
Sekretär.

Dr. A. Fit,
Präses.

Magazins-Vermiethung.

Die in unserem Zinshause — normale Behrliches Haus — befindlichen Getreide-Magazine sind vom 1. August 1907 zu vermiethen.

Sparkassa in Versecz
Andrássy-Promenade.

Árlejtési hirdetmény.

Versecz thjf. város törvényhatósági bizottságának folyó évi márczius hó 11-én 451/8823. szám alatt közölt határozatával építési elrendelt 15606 kor. 98 fillérrel előirányzott Versecz-kisréti csatornán át a fehértemplom-debreczeni állami úton építendő valamint a 3397 kor. 14 fillérrel előirányzott Versecz-kisréti csatornán át a Herczogtanya alatti 20614 kat. helyr. számú dűlőúton építendő hidak munkálatainak biztosítására ezennel zárt ajánlati nyilvános árlejtést hirdetek következő feltételek mellett:

1. Ajánlatot tehet mindenmagyar honi polgár de, az esetben, ha kőművesmester-képesítéssel nem birna, tartozik az árlejtést követő 8 napon belül azon kőművesmesteri képesítéssel bíró egyént megnevezni, ki a munkálatokat felelőség terhe mellett vezetni fogja.

2. Ajánlatok mindkét munkálatra együttesen vagy külön-külön is tehetők.

3. Az egy koronás bélyeggel ellátott aláírt, lepecsételt és lezárt ajánlatokban, melyekhez az ajánlati összeg 5%-a esatolandó készpénzben vagy óvadékképes érték-papírokból, számmal és beütkkel kiteendő azon árendemény avagy áremelés, mely mellett ajánlattevő a munkálatot elvállalni hajlandó.

4. A bántépénz nélküli avagy távirati úton benyújtott ajánlatok tekintetbe nem fognak vétetni.

5. Ajánlattevőknek ajánlatában ki kell jelenteni, hogy a munkálatokra vonatkozó terveket, költségvetéseket, valamint általános és részletes feltételeket ismeri és azokat kötelezőknek elismeri.

6. A munkálatokra vonatkozó tervek és költségvetések valamint az általános és részletes feltételek a városi mérnöki hivatalban fekszenek fel, és azok naponta a hivatalos órák alatt betekintheők.

7. Az ajánlatok ezen felirással: „Ajánlat a Versecz thjf. város által a verseczi kisréti csatornán át Herczog tanya melletti dűlőúton át és a fehértemplom-debreczeni állami úton át (illetve vagy az egyik vagy a másik) építendő hidak (hid) munkálataira“ legfeljebb folyó év július hó 3-án délelőtt 11 óráig a városi iktató hivatalban annál is inkább benyújtandók, minthogy a később érkezett ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

8. A benyújtott ajánlatok az ugyanakkor összeülő építészeti bizottsági ülésben fognak tárgyalatni.

9. Versecz thjf. város fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok közül tetszés szerint választhasson.

10. Azok, a kik ezen munkálatokra vasbetonszerkezettel óhajtanának pályázni, ajánlataikat részletes tervezetek és költségvetésekkel tartoznak felszerelni.

11. A munkálatok csakis miniszteri jóváhagyás, illetve engedélyezés esetén lesznek végrehajtvá.

Versecz, 1907. június 3-án.

A hivatal főnöke

Szalay Lajos, városi főmérnök.

Handwritten: „Anker“

Handwritten: „Liniment. Capsici comp.“

Handwritten: „Anker-Pain-Expeller“

Handwritten: „Dr. Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen“

Handwritten: „Erlaubt täglich“

Eigentum, Druck und Verlag von G. Reumann, Wetzlar.

Bestes

Veredlungsgummi

Patent per Kilo zirka	9500 Stück
Veritas „ „ „	9000 „
Selecta „ „ „	7600 „
Para „ „ „	7000 „

erhältlich zum billigsten Preis bei

St. Heinrich Fürst, Residenzgasse.



Wirthe und Private

erhalten vortreffliche, reine und naturechte

Werscheher Gebirgsweine

aller Gattungen von 50 Liter an bei

Anton Thomas

Werscheh, Urbanigasse Nr. 7.

Muster gratis und franko.

Ein Probeversuch genügt, sich von der ausgezeichneten Qualität meiner Weine zu überzeugen, und verschere ich stets aufmerksame und reelle Bedienung.

Für Private sind meine Weine besonders zu Festlichkeiten, Hochzeiten zc. bestens zu empfehlen.



Globin
ist das beste und feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich

Weingarten-Verkauf.

1 1/2 Joch veredelter, gutgedüngter Weingarten in „Kopul“ oberhalb der ehem. Doismann'schen Weingärten gelegen, ferner 3/4 Joch (2 halbe Gärten) veredelte und, gutgedüngte Weingärten in Paulisch sind aus freier Hand zu verkaufen. Sándor Tangel.

Anzeige.

Allen hiesigen Tischlermeistern bringe ich hiemit zur Kenntnis, daß ich dem allgemeinen Wunsche der hiesigen Kleinmeister Rechnung tragend, meine Hochbearbeitungsmaschinen zum Hobeln, Stemmen, Bohren, Kehlen, Schneiden zc. gegen entsprechende Vergütung zur Verfügung stelle und zeichne

Hochachtungsvoll

Erste Werscheher Möbelfabrik

Leonh. Schulz

Inhaber: Hugo Npfelbaum's Witw.

Geübte Hausnäherin

empfiehlt sich zu billigen Preisen.

Witwe Mathild Moritz, geb. Burghart
Petöfiagasse 69.

Chokolade Küfferle

Jos. Küfferle & Co.
Wien, I. Weihburggasse 29.

GROSSE-Modenwelt
75K¹²
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probennummern bei
Joh. Henry Schwarz, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co. Dresden u. Tetzen a/S.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Vorrätig á Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geichäften.

ELSO MAGYAR GAZDASÁGI GÉPGYÁR
BUDAPEST
RÉSZVÉNY TÁRSULAT

Dampfdreschgarnituren vollkommensten Systems sowie **Selbstfahrer** (Strassen-Lokomotiven) zum Dreschen, Schleppen und Ackern (mit an die Lokomotive angehängten Pflug).
Spezialkataloge über alle Arten landwirtsch. Maschinen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Reumann.